

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des seligen D. Rambachs Kurtzer Unterricht, wie sich Kinder vor der schrecklichen Gefahr Der Verführung zum Bösen klüglich in acht nehmen sollen

Rambach, Johann Jakob

Berlin, [1740?]

VD18 13427776

IV. Die Gesellschaft mit übel erzogenen Kindern und bösen Buben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-192444

Beständigkeit verleihe,
Hilff mir in Seelen Noth.

Ach bleib mit deiner Gnade

Bey mir du starcker Held!

Daß meiner Seel nicht schade

Die arge böse Welt.

Du fragst vor wessen Verführung habe ich
mich ferner in acht zu nehmen?

Es gehöret hieher

IV. Die Gesellschaft mit übel erzogenen Kindern und bö- sen Buben.

Kinder lauffen gerne mit ihres gleichen. Wie aber ei-
ne glühende Kohle gar leicht die andere ansteckt, u. wer
mit Pech fleißig umgeht, gewiß davon besudelt wird:
so gehts auch hier, wenn nur ein einkia gottloses
Kind unter funfzig wohlgezogenen sich einfadet, sol-
ches allein geschickt ist, die Augen aller anderer auf
sich zu locken, und sie vom Guten abwendig zu machen.
So ist am Tage, wenn ein Kind bis in das zehende
Jahr auch in der schönsten und seligsten Verfassung
seiner Seelen gestanden: es wird aber sodenn in
diesem seinem allerschlipfrichsten Alter in eine Schu-
le geschickt; da es in einer Menge junger Teufel und
Bösewichter zu sitzen kommt; daß es in kurzer Zeit
so angesteckt und vereitelt wird, daß es seiner vorigen
Gestalt gar nicht mehr ähnlich siehet.

Allerliebstes Kind, wenn du auch noch so einen gu-
ten Vorsatz hast, und deinen Jesum über alles lie-
best: du gehest aber viel mit deines gleichen um und
bist mit solchen Kindern familiar, die weltlich und
fleisch.

fleischlich anferzogen sind; so wirst du gewiß erfahren, daß du nach und nach viel Gutes aus deiner Seele verlieren wirst. Die Lust zum Gebet wird erkalten, die guten Bewegungen des H. Geistes werden ersticket, die Erbsünde kriegt ein erwünschtes Futter, erholet sich also mehr u. mehr: bis sie dich übermeistert, und zur unordentlichen Weltliebe verleitet, daß du dein Herz an irdische Lüste hängest, welche wieder die Seele streifen.

Du sprichst wie soll ich mich denn gegen die, se meine Verführer verhalten?

Mercke denn

1) Wenn du unter bösen Kindern dich aufhalten mußt, z. E. in den Schulstunden: so kanst du es zwar nicht vermeiden, daß du viel böses ansehen und anhören mußt. Aber um Christi willen mache dich ihrer Sünden nicht theilhaftig; welches geschieht: wenn du über ihr gottloses Werk mit lachest, oder hie und da mit dazu behülflich bist; sonst treibest du den H. Geist aus deinem Herzen. Denke daran: ihr sollt heilig seyn wie auch der Vater im Himmel heilig ist. Wahre Christen sind ein Volk, daß sich absondert von den Gottlosen und kein Unreines anrühret.

2) Kanst du dich aber der äussern Gesellschaft leichtfertiger Kinder ent schlagen: so thue solches mit Freuden, wenn du gleich deswegen von andern spöttisch verhöhnet wirst. Bleib lieber allein und ergebe dich an der Gesellschaft der lieben Engel, die allezeit um dich sind. Wenn andere in ihren Zubenstücken lustig sind: so halte du dich zu deinem Seelenbräutigam Christo Jesu. Spiele also mit deinem

nem.
vertr
zeit e
3)
Kun
der
dich
sen e
chig
be v
gesa
Tod
ner
was
lich
läßt
selb
da
daß
gen
get
un
wel
na
Ge
Lo
ob
te.
Er
her
we

dem Heilande in deinem Herzen, rede mit ihm ganz vertraut in unablässigem Gebet: denn du hast jederzeit einen freien Zutritt zu ihm.

3) Insonderheit wiedersehe den mancherley Lockungen und süßen Schmeicheleyen weltlicher Kinder mit unverrücktem Ankleben an Jesu, und laß dich ja nicht durch ihr wiederholtes Reizen zum Bösen endlich erweichen: daß du treulos und Eidbrüchig wirst gegen deinen ewig treuen Heiland. Ich habe viel Kinder gekant, welche den ernststen Entschluß gefaßt, wie dorten Petrus, mit Christo lieber in den Tod zu gehen, als sich durch die bösen Buben von seiner Gemeinschaft abwendig machen zu lassen: aber was geschah; sie hielten kaum zwey Wochen, ja etliche kaum drey Tage bey Christo aus, wurden nachlässig im Gebet um die Kraft Christi; dachten sich selbst stark genug zu seyn das Böse zu überwinden; da wurden sie bald von der Weltlust so eingenommen, daß sie die ärgsten Spötter der wahren Gottseligkeit geworden, und es andern in der Bosheit weit zuvor gethan haben. Laß dir doch dieses zur Warnung und Prüfung dienen.

4) Bedencke daneben fein ofte das grosse Elend, welches sich üppige Weltkinder über den Hals laden, und daß die zeitliche Ergözung der Sünde so schwere Gewissensbisse zurück lasse. Es haben freylich die Lockungen zur Weltlust oft einen grossen Schein, als ob man sich viel Vergnügen davon versprechen könnte. Aber sey du nicht so ein Narr wie Adam und Eva, die sich durch manche Vorstellungen beschwachen ließen Gottes Gebot zu übertreten. Was kann wol vor eine grössere Freude uns Menschen auf Er-

28 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

den wiederfahren, als die wir in der Vereinigung mit Christo genießen, daß wir auch davon singen: Jesu mein Freud, mein Ehr und Ruhm, mein Herzguts Schatz, mein Eigenthum; ich kann doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kann. Wer Glaub und Lieb im Herzen hat, der wirds erfahren in der That. Solte hingegen wol das den Namen einer wahren Lust verdionen, was mir einen ungnädigen Gott, einen nagenden Gewissens-Wurm und ewige Last verursacht? Woltest du denn um ein Einsengerichte deine Erstgeburt und um die vergängliche Lust des sündlichen Fleisches deine Kindschaft Gottes, deine Erbschaft Christi und den Besiz so vieler unaussprechlichen Heilsgüter verkaufen und verspielen?

5) Beschäme also die bösen Kinder durch deinen abgesonderten christlichen Wandel, und sey jedermann ein hellleuchtendes Vorbild in der Furcht Gottes. Auf solche Art kannst du gewiß seyn, daß du wachsen wirst täglich an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen.

Jesu, mache mich getreu,

Meinen Tauffbund stets verneu;

Laß die Liebe nicht erkalten.

Laß mich dich im Glauben halten:

Vater, steh' mir kräftig bey;

Daß ich Jesu Braut stets sey.

Du fragst, wodurch kann ich denn weiter verführet werden?

Es folget

V. Die grosse Menge der bösen Exempel in allen Ständen.

Kinder

Kinder machen gar leicht den Schluß: was der grosse Hauffe in der Welt thut, das muß ja recht und billich seyn. Man sehen sie beständig, daß die Christenheit mit solchen Leuten überschwemmet ist, die den Namen von Christo führen, ihn mit dem Munde bekennen, und mit den Wercken verleugnen: und die sich gleichwol bey ihrer beharrlichen Unbussfertigkeit mit der Gnade Gottes zur Hölle hinein trüsten. Wie leicht gerathen also die Kinder auf die Meinung, es müsse doch nicht so viel zu bedeuten haben, wenn man gleich so lebt, wie die Welt lebet. Sie werden darinn noch vielmehr gestärcket, wenn sie sehen,

1) Daß vornehme und bey manchen hochangesehene Personen allen Laster dieser Welt ergeben, und gleichwol selig werden wollen. Da werfen sie gar leicht auf solche, in der Welt geachtete, Personen die Augen, folgen dem bösen Vorspiel und meinen, sie haben alsdenn eine treffliche Entschuldigung.

2) Daß gelehrte und solche Leute, die vor andern wissen wollen, was recht und heilsam sey, es nicht besser machen, in allen Thorheiten dieser Welt erschoffen sind, und in den irdischen ihr Theil setzen.

3) Daß Lehrer und Prediger, die man Geistliche nennet, ebenfalls sich von dem Weltgeiste regieren lassen, und selber das Geantheil dessen thun, was in Gottes Wort erfordert wird.

4) Daß endlich die den Kindern selbst zur Zucht und Vermahnung Vorgesetzte grobe Heuchler sind: die sich zwar bisweilen sehr Christlich anstellen, aber im Herzen wenig Gottesfurcht haben, und alle Laster gerne mittreiben, wenn sie es nur ohne öffentli-

che Schande verrichten können; daher auch an ein ernstliches Gebet und Viebel. lesen wenig gedencken, viel mehr mit unnützem Zeitvertreib und liederlichen Büchern sich beschäftigen. Wenn Kinder nun dieses wahrnehmen, wie hohe und niedrige, arme und reiche, junge nñ alte dem ordentlichen Weltlauffe nach sich auf der breiten Sünden. und Höllen. Bahn lustig machen; wird solches vielen eine Gelegenheit zu schwerem Aergerniß und Rückfall aus ihrer Tauffgnade.

O liebes Kind, so wenig dieses alles geleugnet werden mag, so inbrünstig bitte ich dich: beurtheile nicht nach dem Ansehen der Menschen was dir gut oder schädlich ist, sondern nach den Worten Christi. Der Herr wird am jüngsten Tag unser Thun und Lassen richten nach seinen Worten, und bey ihm gilt kein Ansehen der Person.

Du sprichst, gieb mir auch hiebey eine Anweisung meines Verhaltens?

So laß dir denn

1) Das theure Wort Gottes anbefohlen seyn: das du dabey fest haltest; und wenn ein Engel vom Himmel dich zu etwas anders verführen, und dir sonst was weiß machen will, so traue nicht. Denn Christus sagt: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Und David: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinem Worte. Wenn nun Gottes Wort saget, wo ihr nach dem Fleische wandelt, so werdet ihr des ewigen Todes sterben müssen: so laß jenes ferne von dir seyn, wenn du auch in der ganzen Welt das

das
ja vo
ren st

2)
so vie
seine
der s
nehm
hoch
let.

seyt
unbe
verd

3)
Heu
Hert
Voll
het;
einsc
Glei
bräu
der
Laß
He
mah
sing
öfte
G
wa
son
die

das Gegentheil findest. Die ganze Welt kann dich ja vor dem ewigen Tod nicht schützen: gib also ihren fleischlichen Lockungen keinen Platz.

2) Laß dichs ja nicht Wunder dünken, daß sich so viele Menschen Christi Diener heißen, aber nicht seine Nachfolger im gottseligen Wandel sind. Denn der Heiland sagt selber: Viele sind beruffen, sie nehmen den Beruf äußerlich an, haben aber kein hochzeitlich Kleid; wenige aber sind auserwählt. Siehe also zu, daß du unter den Wenigen seyst, die ihre Seele erretten, die sich von der Welt unbesiegt halten, damit sie nicht mit der Welt verdammt werden.

3) Siehe wohl zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sey, und du nicht Gott dienest mit falschem Herzen. Laß dich also die Sitten eines solchen Volkes, daß sich immer mit den Lippen zu Gott naht, aber mit dem Herzen ferne von ihm ist, ja nicht einschläffern in der ernstlichen Erenzigung deines Fleisches samt den Lüsten und Begierden, in dem brünstigen Glaubens. Anhangen an Christo, und in der täglichen Erneuerung deines guten Vorsatzes. Laß es nicht in deinem Christenthum nur aufs Herr, Herr sagen, aufs äußere Kirch. Beicht. und Abendmahl gehen ankommen, sondern wenn du betest und singest: so thue es mit brünstiger Andacht, und je öfter du zur Kirchen gehst, jemehr suche in der Liebe Gottes und deines Nächsten von Herzens Grund zu wachsen; damit dein Gottesdienst kein Blendwerck, sondern ein rechtschaffenes Wesen sey. Kauffe dazu die Zeit aus, und wende sie nicht wie andere Ver-
schwen-

22 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

schwender zur Kurzweil, sondern dazu an, daß du dich zur seligen Ewigkeit recht bereiten mögest.

4) Endlich stosse dich auch nicht daran, wenn du siehest daß es den Kindern dieser Welt auf Erden gemeiniglich nach Wunsch gehet, hingegen diejenigen viel geängstigt und gedrucket werden, die unsträflich leben. Afsaph saget: man solle auf das Ende der Gottlosen merken. Sie suchen ihren Lohn in der Welt, und nach dem Tode versinken sie in ewige Schmach und Schande. Unser Wandel aber ist im Himmel, und unser täglich Wohlleben ist dieses, daß wir mit Afsaph von ganzem Herzen sagen können: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir aleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch Gott, meines Herzens Trost und mein Theil.

Mein Jesu, laß den Schluß mich fassen,

Su folgen dir auf deiner Bahn,

Mich selbst, die Sünd und Welt zu hassen,

Ja was mich nur ableiten kan:

So geh ich hartig fort

Bis an den heiligen Ort,

Wo man in vollem Licht und Schein

Dir ewig wird vereinigt seyn.

Du sprichst, ist denn noch jemand übrig vor
meinen Verführern?

Es ist noch übrig

VI. Die alte Schlange, der Satanas mit seinen Engeln.

Dieser bedienet sich nicht nur der vorhin anaegeführten vier äußeren Werkzeuge, sondern auch deiner inwendigen

fü
digen Er
schändlich
füllen.
nissen der
ge Wad
Anläusse
also nich
send M
derjenig
fromime
sus sol
Teuffel
da sich
Bösen
sich wo
stürzt
deiner
künstle
so lang
der W
jener
quemst
viel gr
leichte
deine
forsch
neigt
die M
sie zie
E
Fall
1)

digen Erblüste deinen Verstand und Willen mit den schändlichsten Eingebungen und Reizungen anzufüllen. Es erhellet solches aus den deutlichen Zeugnissen der heiligen Schrift, darinn uns eine sorgfältige Wachsamkeit u. ernster Kampf gegen die listigen Anläufe des Teuffels anbefohlen wird. Du darfst also nicht denken, liebes Kind, der Satan sey tausend Meilen von dir, es habe keine Noth. Er ist derjenige, der insonderheit ein geschwohrner Feind frommer Kinder ist: weil er wohl weiß, daß Christus solche Kinder sehr lieb hat. So viel es nun dem Teuffel leichter ist dich zu stürzen als Adam u. Eva, da sich schon ohne dem die Erbreizungen zu allem Bösen in dir befinden, jene aber noch keine Erblust in sich wohnend hatten, und gleichwol vom Satan gestürzt wurden: so viel höhere Ursache hast du auf deiner Hut zu stehen. So viel es diesem Tausendkünstler leichter ist dich zu verführen, da er schon eine so lange Erfahrung hat in diesem Geschäfte, und aus der Verführung so vieler tausend Kinder längst diejenigen Vortheile gelernet hat, wie er dich am bequemsten um deine Seligkeit bringen könne: um so viel größer ist deine Gefahr. So viel es dem Satan leichter dein Herz endlich zu gewinnen, ie genauer er deine eigenthümliche Schwachjände erkennet und erforschet, ob du mehr zur Wohlust oder Ehrsucht geneigt bist von Natur: ie mehr hast du Ursach auf die Rüstungen dieses Feindes acht zu geben, wohin sie ziehen.

Eründlich ist dieser Seelenmörder auf deinen Fall bedacht.

1) Bald durch Blendung des Verstandes:

25

da

34 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

da er dir die Forderungen des göttlichen Wortes theils als unmöglich, theils als gar zu strenge und tyrannisch vorstellet: da er die Sünde so lieblich und süß, die Liebe Gottes zwar unendlich groß, seine Gerechtigkeit aber sehr klein und gering abmahlet; da er dir immer als das größte Gut anpreiset, wenn man seinem Eigenwillen folgt und seinen Trostpfad aufsetzet, hingegen dich abhält von der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi, von der aufmerckamen Erlernung dessen was dir gut ist von dem fleißigen Lesen in der heiligen Schrift und andern nützlichen Büchern. Zu dem Ende bedienet er sich auch der allgemeinen sündlichen Vorurtheile der Kinder dieser Welt. 3. E. du hast von Natur schon eine starke Neigung zu bösen Gedanken. Wenn nun dazu kommt das gemeine Vorurtheil: Gedanken sind Zöll frey: so sucht der Teuffel dadurch deine verderbte Natur zu privilegiren, den Verstand damit zu blenden, daß du deinen sündlichen Gedanken die Herrschaft lässest. Und so macht er es auch mit den andern Vorurtheilen, wenn es 3. E. heist; Gott nimmt es nicht so genau, wer unter den Wölfen, muß mit heulen, man kan sonst nicht durch die Welt kommen. O liebes Kind, hüte dich um deines Heils Willen vor dergleichen Schlangensaamen des Teuffels, der ein Erklügner ist! Es ist alles Lug und Trug.

2) Bald durch sündliche Entzündung böser Affecten. Das ist dem Teuffel sehr angenehm, wenn er bey dieser oder jener Gelegenheit deinen Willen in Unordnung bringen kan; daß du 3. E. zornig werdest, in Geberden dich grimmig beweisest: als

alsde
ben d
ehe si
erken
wiede
in me
feinen

gefä
gar
Schr
und b
spott
stolz
forsch
Dazu
weil
er sie
befor
Nüß
Kind
sehr

4
der
Dhre
fann
Lust
nen s
merc
ten
sind
ne er

alsdenn hat der Teuffel schon gewonnen Spiel. Denn bey den leichtsinnigen Kindern hält es gar zu schwer, ehe sie solche übereilte Bosheitsünden von Herzen erkennen, bereuen, und sich davon durch Christum wieder reinigen. Da fährt denn der Teuffel fort sie in mehr dergleichen Laster zu stürzen, und hält sie in seinen Klauen desto fester.

3) Bald durch unvermerckte Anleitung zu gefährlichen Gewohnheits-Lastern. Es ist gar zu bald geschehen, daß ein Kind zur eiteln Schwatzhaftigkeit, zur wohlüstigen Leichtsinnigkeit und Unachtsamkeit, zum üppigen Scherzen, zur Verspottung der Gebrechen des Nächsten, zum Narrenstolz, zur sündlichen Curiosität, und unnützer Ausforschung schädlicher Sachen sich angewöhnet. Dazu der Teuffel allen möglichen Vorschub thut: weil er auf solche Art einen Strick hat, an welchem er sie fest halten und desto leichter in seine Gewalt bekommen kan; wenn sie zuweilen auch noch gute Nührungen und Vorzüge in sich haben. Geräth ein Kind erst in ein Gewohnheits-Laster: so ist ihm sehr schwer zu helfen.

4) Bald durch Anlockung und Bethörung der äussern Sinne, sonderlich der Augen und Ohren. Wenn er die Kinder nur dahin verleiten kann, daß sie eine zeitlang sündlichen Dingen mit Lust zusehen, oder einen Unterricht von diesen und je- nen schädlichen Greueln zuweilen mit Lust und Aufmerksamkeit anhören: alsdenn gewinnt der Satan gar leicht das Herz; denn die äussern Sinne sind die Zugänge zum Herzen. Hat der Satan jene erst gewonnen, so folget dieses von selbst. Denn

Die mit Lust gesehene oder gehörte Schelmstücke bleiben so leichte und veste im Herzen behangen: daß das Kind selbst hernach ofte der Sünde nachdencket und Gelegenheit sucht dergleichen auszuüben.

5) Bald durch Veranlassung zum liederlichen und Zeitverderblichen Chartenspiel: zur thörichten Gewinnsucht und Geldbegierde; daß man auch wol bey Gelegenheit seinen Eltern und Freunden heimlich etwas entwendet. Zur leichtsinnigen Entheiligung des Sonntags, daß man selbigen größten theils zum Schmücken und Putzen, oder allerhand läppischen Spielen anwendet, wenig oder gar nicht zu Hause in Gottes Wort liest, und sein Herz dem Herrn Jesu nicht heiliglich anpoffert. Zur übermäßigen Leibespflege, daß man von niedlichen Speisen und angenehmen Getränken zu viel zu sich nimmt, und sich dadurch zum nüchternen Dienste Gottes im Glauben und guten Werken unfähig macht. Zum schändlichen Müßiggang, daß man seine Berufsgeschäfte nicht nach Vermögen fleißig abwartet, nur nach dem Fleische gute Tage in der Welt suchet: welches letztere sonderlich dem Teuffel eine sehr erwünschte Gelegenheit ist, die fleischlichen Lüste in der Seele zu erregen; daß man dadurch gefangen und betrogen wird.

6) Bald durch Reizung zur Trägheit im Gebet. Viele hundert Kinder wären so elend in Zeit und Ewigkeit nicht worden, wenn sie dem Teuffel nicht hätten zugelassen eine Unlust zum Gebet in ihnen zu erwecken. So ofte du dich, liebes Kind, an Gott, deinen Eltern und Nächsten versündigest; so ofte wirst du finden, daß es daher kommen; entweder

der weil du im Gebet träge gewesen, oder selbiges gar unterlassen hast. Ach hüte dich, wenn der Teuffel auf subtile und der Vernunft oft sehr scheinbare und glänzende Art dir etwas Gutes verleiden will, und dir z. E. das wahre Herzensgebet dadurch zuwieder zu machen bedenckt, weil es der Welt so verhaßt ist. Eben so gefährlich ist auch die Trägheit zum Danksagen und Lobe Gottes: wenn wir bey den überschwenglichen Wohlthaten, die wir täglich und stündlich von Gott bekommen, mit der Zeit unempfindlich werden. Beg aller solcher Nachlässigkeit weiß der Satan dir sehr listig einen Vortheil abzugewinnen, zu deinem Verderben, wenn du nicht bald wieder dein Herz sammlest zur geistlichen Wackerheit.

Siehe so geschäftig beweiset sich dieser brüllende Löwe durch mancherley Neze dich zu bestriicken, zu erhaschen und zu verschlingen. Ja die Menge der boshaften Räncke und Nachstellungen dieses verkehrten Geistes ist so groß, daß man sie nicht alle übersehen und zehlen kann. Es wird aber, liebes Kind, die verborgene Schliche dieses Feindes dir der Heilige Geist gar bald aufdecken: wenn du ihm, und seiner Zucht und Regierung dein ganzes Herz ohne Falsch aufgeschopfert hast.

Er spricht du: werde ich denn auch wol wieder die Anfälle eines so heftigen Widersachers, und wieder die Verführung seiner giftigen Schlangenbrut bestehen können?

Entsetze dich nicht, liebes Kind, fasse nur einen guten Muth in Christo. Es führet uns freylich die heili-

heilige Schrift oft selbst zu Gemüthe: daß der Teuffel ein sehr mächtiger und grimmiger Feind sey, sie versichert uns aber auch, daß Christus ihn

1) Für uns überwunden, da er ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Chau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Phil. 2, 15. Daß er auch

2) In uns und an uns alle Versuchungen und feurige Pfeile des Bösewichts zu schanden machen wolle täglich, und ihn unter unsere Füße treten. Denn dazu ist Christus erschienen, daß er die Werke des Teuffels zerstöre, so daß er hinfort mit aller seiner Macht uns nichts anhaben kan.

Ein Wörtlein kan ihn fällen

Wie hab ich aber, fragst du, auf meiner Seite mich zu verhalten, daß ich nicht selbst durch meine eigene Schuld diesem Raubvogel in die Klauen gerathe?

Damit du hievon desto deutlicher unterrichtet werdest: so mercke folgendes

1) Vor, und außer der Versuchung, wenn du mit den Reizungen der Schlange verschonet wirst: Da ist höchst nöthig

(a) daß du dich vor geistlichem Hochmuth und aller Freyheit hüttest. Dann sonst reizet man den lieben Gott satanische Versuchungen über uns zu verhängen: damit wir unsere Schwäche lernen, und nicht gar zu keck seyn.

(b) Daß du fein wachsam bleibest über dein Herz: denn sonst muß Gott dir eine Versuchung auf den Hals schicken, welche dich wieder aus dem Schlummer aufwecken kann.

(c) Daß

(c) Daß du dich ja nicht über anderer Leute Sünden und Fehltritte lägeſt: ſonſt kann dich die göttliche Gerechtigkeit in eben ſolche Verſuchungen fallen laſſen.

(d) Daß du aller Gelegenheit vom Satan gereinigt zu werden, ſo viel möglich aus dem Wege gehſt: ſonſt opferſt du ſich ſelbſt dem Satan auf, daß er dich gar leicht verführen kann.

2) In der Verſuchung, wenn du merckeſt, daß er dir mit dieſer oder jener Sünd gewaltig zuſicht. Allsdenn

(a) Gliche in die Wunden Jeſu, und nimm ihn und die Krafft ſeines Todes zum Beyſtand. Ephes. 6, 6.

(b) Unterdrücke alsdann die erſten Funken der Sünde in den Gedanken, und gieb nicht zu daß durch die Gedanken die Begierden entzündet werden, ſonſt biſt du dem Falle nahe.

(c) So lange du in der Verſuchung noch beſteheſt, ſo lange wirſt du von derſelben nicht überwunden werden. Höreſt du nicht auf zu beten, ſo muß der Satan ſiehen. Du mußt aber im Gebet um dieſe drey Stücke anhalten: nemlich um Weiſheit, die Liſt des Satans zu ergründen, um Krafft, ihn zu überwinden und um anſtändige Geduld bey ſeinen anhaltenden Verſuchungen im Kampf nicht müde zu werden.

(d) Halt dem Satan die Göttliche Gebote, Verheiſſungen und Drohungen vor, die du im Evangelio findeſt. Siehe zu, daß du ein ſchönes Sprüchlein im Herzen faßeſt, z. E. wenn er dich mit Ehrſüchtigen Gedanken plaget: ſo halt ihm das Wort Chriſti

Chriſti

Christi vor; lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.

3) Nach der Versuchung mußt du

(a) Gott für seine Hülfe danken, und die überstandene Versuchung dir dazu dienen lassen: daß du dein verderbtes Herz daraus erkennest und ins künftige immer vorsichtiger und klüger werdest. Mußt also

(b) Niemals sicher werden. Denn der Satan stellt sich oft, als ob er gewichen, kommt aber bald mit sieben bösen Geistern wieder. Halte dich daher immer zu einem neuen Kampfe gefaßt.

(c) Wirst du mannigmal von einem Falle über-eilet, so verzage deswegen nicht. Stehe so bald durch wiederholte Erneuerung deines Taufbundes wieder auf, lauff zu Christo, bitte es ihm mit Thränen ab: sammle neue Kräfte und führe unter der Anführung deines Herzens Jesu Christi den Streit zum Siege hinaus.

(d) Lies offt die schönen Verheißungen von dem herrlichen Kleinod, welches Christus denen versprochen, welche bis in den Tod getreu verbleiben. Denn ehe nicht als bis im Tode erhalten wir die vollkommene Victorie über alle unsere Feinde. So lange du lebest, denke alle Tage: wer nicht mit Kampfe trägt auch die Cron des ewigen Lebens nicht davon.

Du fragst, sind denn nun außer diesen sechs bisher angeführten Mitteln der Verführung keine mehr übrig?

Es sind, liebes Kind unter diesen sechs Mitteln viele tausend Arten der Verführung begriffen: wie man

man aus dem, was davon gesagt worden, gar leicht schließen kann, und wird keine Verführung vor- kommen, welche nicht zu einer von diesen sechs Classen gezehlet werden mag.

Soltest du aber die bisher erzählte Verführungen noch nicht für so wichtig ansehen; daß du nöthig hättest über deine arme Seele zu wachen, zu beten, und zu ringen Tag und Nacht: so bist du wol noch gar unverständlich, und wünsche ich dir vom H. Geist die Öffnung deiner Augen zur Erkenntniß deiner Schwäche und Gefahr.

Du sprichst: Können mich denn auch nicht die Gaben Gottes zum Bösen verführen? ver- leitet uns nicht oft eine niedliche Spei- se, daß man zuviel davon zu sich

nimmt?

Wenn du, liebes Kind, kein so garstig Herz hättest, das mit so vielen bösen Lüsten angefüllt ist: so würdest du dich an der Gabe Gottes nicht ver- sündigen. Bändige und brich nur die aufsteigende Lüste zur Böslichkeit: so bleibst du bey dem Gebrauch der Creatur ohne Gefahr.

Du sprichst: hat denn Gott nicht selber in Willens gehabt uns durch seine Gabe zu ver- führen, indem er so eine grosse Menge Crea- turen erschaffen hat, die wir gar nicht zur

Nothdurft anwenden können, und die uns nur zur Lust und zum Ver- gnügen dienen?

Darauf mercke folgendes

1) Das Gott aller Dinge so viel hundert Arten von wohlriechenden Blumen, so eine grosse Menge von

42 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

von lieblichen Singevögeln, und so viel Gattungen süßes Obstes deswegen erschaffen, daß der Mensch ein heiliges Vergnügen daran haben möge: daß er dergleichen zur Nothdurft wohl entbehren könnte. Du darfst also eine wohlschmeckende Speise mit Vergnügen genießen, eine angenehme Blume gerne riechen, einem Singevogel mit Vergnügen zuhören: weil Gott eben so viel tausend Annehmlichkeiten in die Creaturen gelegt.

2) Bedenke aber, daß Gott vornemlich solche Gaben zu seiner Verherrlichung geschaffen: damit seine Güte unter den Menschen auch im Reiche der Natur geoffenbaret und gepriesen werde. Wenn du also dergleichen Gaben blos zur Lust, blos zum Vergnügen, blos zum Ergötzen der äußern Sinne, und nicht zugleich zur Verherrlichung des Schöpfers gebrauchest: so handelst du wieder ihren edelsten Endzweck und denn verführet dich dein lüsterne Fleisch und Blut, das gar zu geschwinde die Creaturen höher achtet als Gott. Du mußt also

3) Nimmermehr deine Lust in den Creaturen sättigen, oder mit deinem Vergnügen dabey stehen bleiben, daß du so was liebliches siehest, hördest, schmeckest und riechest, sondern dein Vergnügen muß heilig seyn, wie es Kindern der Heiligen gebühret: das ist; es muß dich desto mehr zur Liebe und zum Lobe des Schöpfers und herrlichen Gebers so vieler guten Gaben antreiben.

Aber fragst du: sollte denn nicht der Liebe Gott selbst zuweilen den Menschen verführen?

zum
ten zum
Erb
fe

Mein, la

1) D
vom An
zum un

2) I
denn e
Gerech
Der
ben d
lich r
losen

3) I
schen p
tesure
keine
wodur
E. G
so her
ich m
bestig
ten: d
auf d
gerhan
gen G
Engel
Gott
wir a

ten zum Bösen? hat er nicht den Baum des
Erkännisses Gutes und Böses erschaf-
fen, und Adam mit seinem Weibe ver-
mittelst dessen zum Sünden-
falle verleitet?

Nein, liebes Kind, du mußt wissen

1) Daß der Teuffel der Verführer und Mörder
vom Anfange sey, durch dessen List unsere erste Eltern
zum ungehorsam verleitet worden.

2) Daß GOTT keine Seele zum Bösen verleitet:
denn er ist ein heiliger GOTT, der da liebet
Gerechtigkeit, und hasset gottloses Wesen.
Der da keinen Gefallen hat an dem Verder-
ben des Menschen, sondern vielmehr ernst-
lich will, daß jedermann sich von dem gott-
losen Wesen bekehre und lebe.

3) Daß, wenn GOTT den Gehorsam der Men-
schen prüfen und erforschen will, ob auch unsere Got-
tesfurcht dauerhaft und rechtchaffen sey: so ist das
keine Verführung zum Bösen, sondern ein Mittel
wodurch GOTT unser bestes zu befördern suchet. 3.
E. GOTT wolte uns Menschen vor dem Fall gerne
so herrlich machen als jetzt die heiligen Engel sind,
ich meine, er wolte uns so im Guten stärken und be-
festigen, daß wir nicht aus seiner Gnade fallen kön-
ten: da mußte denn GOTT zuvor unsern Gehorsam
auf die Probe stellen wie ers bey den Engeln auch
gethan. Hätten nun Adam und Eva durch willigen
Gehorsam die Probe gehalten, wie die heiligen
Engel, welche standhaft geblieben: so hätte uns
GOTT eben so im Guten befestiget, wie jene. Daß
wir aber durch Ungehorsam uns in die Gemeinschaft
der